

In memoriam Peter-Ulrich Lehner

Knapp vor dem Drucktermin dieser Ausgabe erreichte uns die Nachricht, dass Peter-Ulrich Lehner am 04. März 2019 verstorben ist. Ein Nachruf von **Ludwig Dvorák**.

Peter-Ulrich Lehner wurde 1941 geboren und war in der Zweiten Republik bereits in jungen Jahren in der Sozialistischen Partei und der Gewerkschaftsbewegung aktiv. Er war unermüdlich in der Bildungsarbeit tätig, wobei ihm neben der Vermittlung des Marxismus als „wissenschaftliche Grundlage der ArbeiterInnenbewegung“ die betriebliche Mitbestimmung als Instrument der umfassenden Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft ein Herzensanliegen war.

Der Name der 40 Jahre lang erscheinenden und von Peter-Ulrich Lehner maßgeblich gestalteten Zeitschrift für Demokratisierung der Arbeitswelt, „Mitbestimmung“, war daher absolut programmatisch. Ihr Anliegen war es, betriebliche Praxis und Wissenschaft zusammenzubringen und – um es in den Worten der Herausgeber zu sagen – „das Nachdenken über den Tag hinaus und die Diskussion des Grundsätzlichen zu pflegen...“ Wissend, dass die Geschichte kein Ende hat, war sie bestrebt, dem unsozialen Zeitgeist zu widerstehen und eine Stimme gegen Anpasstheit, Mitläufertum und Opportunismus sowie ein Sprachrohr für eine selbstbewusste ArbeiterInnenbewegung, Demokratie, Entwicklungszusammenarbeit, Frieden, Gemeinwirtschaft, Geschwisterlichkeit, Kultur, Menschenrechte, Solidarität und Weisheit, ein Leuchtsignal für Sozialismus in der Umnachtung durch den Neoliberalismus zu sein.“

Diese Vision der Verbindung von Wissenschaft, betrieblicher Praxis und ArbeiterInnenbewegung war sicherlich auch Mitgrund für sein Engagement im Institut für Wissenschaft und Kunst, dessen Vorstand er lange Jahre angehörte.

Peter-Ulrich Lehner war 45 Jahre lang in einem gemeinwirtschaftlichen Versicherungsunternehmen tätig. Der Gemeinwirtschaft galt auch sein besonderes politisches Interesse. In die Zeit seines politischen Wirkens fällt der Aufschwung des gemeinwirtschaftlichen Sektors der Nachkriegszeit ebenso, wie die sich ab den 1980er-Jahren durchsetzenden Privatisierungstendenzen, aber auch das wiederwachende öffentliche Bewusstsein für die Notwendigkeit und Nützlichkeit der gemeinwirtschaftlichen Erbringung von Dienstleistungen der Daseinsvorsorge in der Gegenwart. Es zeugt von seiner charakterlichen und politischen Festigkeit, dass er unabhängig von den politischen Konjunkturen vehement und mutig für die demokratische Weiterentwicklung und Humanisierung der Wirtschaft eintrat und weder die Ausweitung des staatlichen Sektors vor sich von der Privatisierungs- und Verschleuderungsdeologie des Neoliberalismus entnützen ließ. Er nutzte auch aktuelle Diskussionen über die Rolle des „Non-Profit-Sektors“ oder die „Gemeinwohlökonomie“, um bewährte Modelle der Gemeinwirtschaft wie den (Versicherungs-)Verein auf Gegenseitigkeit und die Genossenschaften in die Debatte einzubringen.

Vielen Menschen wird Peter-Ulrich Lehner auch als Volksbildner im besten Sinn des Wortes in Erinnerung bleiben. Ob bei Schulungen in Jugendorganisationen, Gewerkschafts- und Parteitorganisationen gelang es ihm in unvergleichlicher Weise, mit seinem unaufgeregten und gleichermaßen fesselnden Vortragstil die historischen Zusammenhänge der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung, der

Entwicklung des Kapitalismus und der Bedeutung der Analysen von Marx und Engels verständlich zu machen. Ohne anbieternd zu sein, konnte er unterschiedlichste Gruppen für seine Themen begeistern.

Als aktiver Funktionär des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen war es ihm ein besonderes Anliegen, den letzten Namensteil seiner Organisation mit Leben zu erfüllen und die gedankpolitische Arbeit mit den Kämpfen gegen Rassismus und Neofaschismus in der Gegenwart zu verbinden. Mit seinem 800-seitigen Großwerk „Verfolgung, Widerstand und Freiheitskampf in Hernalis“ setzte er aber auch lokalhistorische Maßstäbe. In akribischer Kleinarbeit reherbierte er die Geschichte der politischen Verfolgung, aber auch des Widerstands, gegen den Faschismus in seinem Heimatbezirk und setzte 1.900 Frauen und Männern ein Denkmal, von denen vielen sonst dem Vergessen anheim gefallen wären. Der Gefahr autoritärer Herrschaft stellte er auch in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der Schaffung einer solidarischen Gesellschaft der Gleichheit und der Demokratie gegenüber.

Übertrag wurde seine Größe als Autor und Vortragender wohl nur von seiner persönlichen Bescheidenheit, seiner Anständigkeit und seiner beeindruckenden Integrität; Eigenschaften deren zu häufiges Fehlen wohl auch mitverantwortlich für den Abschwung der ArbeiterInnenbewegung in den letzten Jahrzehnten sind. Dankesworte und Lob nahm er nur gezwungen entgegen. Es war kaum möglich, ihm Reisekosten für die Anreise zu einem Seminar aufzudrängen, von Honorar gar nicht zu reden. Störte ein betrunkener Funktionär seinen Vortrag, galt am nächsten Tag sein hauptsächlichliches Interesse, was diesen zum gesteigerten Alkoholkonsum veranlasse, ob er persönlich oder beruflich sehr unter Druck stehe und ob man etwas tun könne, um ihm zu helfen.

Ulli Lehner war für mich nicht nur einer der feinsten Menschen, die ich kennen gelernt habe. In vielerlei Hinsicht hatte ich auch sein Bild vor Augen, wenn ich über das austromarxistische Ideal des „Neuen Menschen“ las: Ein aus tiefer humanistischer Überzeugung herrührendes Interesse an seinen Mitmenschen, eine gelebte Solidarität, sein nicht endender Durst nach Erkenntnisgewinn und Wissen, sei-

ne Bereitschaft, sich mit neuen Fragestellungen und Ideen auseinanderzusetzen, sein Interesse daran, andere an seinem enormen Wissen teilhaben zu lassen ohne jemanden in irgendeiner Weise seine Überlegenheit spüren zu lassen, gepaart mit einem schon verstörenden Fehlen jeglicher persönlicher Eitelkeit – das alles hat Peter-Ulrich Lehner, ohne dass er jemals besonders bedeutsame Funktionen ausgeübt hätte, zu einer fixen Größe der ArbeiterInnenbewegung gemacht. Seine schwere Erkrankung und sein Ableben werden eine große Lücke hinterlassen. 🍂

LUDWIG DVORÁK
ist.gf.Chefredakteur der ZUKUNFT.